

Salzbacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationspreis: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 20 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Salzbacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Anfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Ämtlicher Theil.

Mittwoch, den 8. d. M., vor 11 Uhr nachts traf die Leiche weiland Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Rainer Salvator mittels Separatzuges in Wien ein. Am Bahnhofe wurde die Leiche des Höchstverbliebenen von dem Ersten Obersthofmeister G. d. E. Prinzen zu Hohenlohe empfangen und hierauf ohne Gepränge in die Kirche zu den PP. Kapuzinern überführt, woselbst nach vorgenommener Einsegnung die Bestattung in der kaiserlichen Familiengruft erfolgte.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Mai d. J. dem o. ö. Professor an der Bergakademie in Leoben Rudolph Schöffel den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Mai d. J. dem Pfarrer in Laas Nikolaus Ortner das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 8. Mai.

II.

Betreff Galiziens theilte der Justizminister mit, dass beschlossen worden sei, in den beiden Sprengeln von Krakau und Lemberg im Laufe der nächsten drei Jahre 128 neue Stellen für Justizbeamte zu creiren. (Beifall.) Uebrigens werde sich die Reorganisation nicht auf Galizien allein beschränken, sondern es werde nach und nach auch in den anderen Ländern eine Vermehrung des richterlichen Personales eintreten. Der Minister kam dann auf die Ratengeschäfte zu sprechen und sagte: Ich muss nunmehr noch mit wenigen Worten etwas übergehen, was der unmittelbare Herr Vorredner vorgebracht hat. Er hat in ausführlichster Weise über die Schäden, welche die große Entwicklung des Ratengeschäftes in der Bevölkerung mit sich bringt, gesprochen. Ich muss offen zugeben, dass er vieles vorgebracht, was ich für vollkommen richtig halte.

Feuilleton.

Die Liebe der Frau.

Wann beginnt das Liebesleben der Frau? Wie äußert sich die erste, wie die letzte Liebe? Die Frage ist in jüngster Zeit sehr viel, insbesondere auch auf der Bühne, erörtert worden. Wilbrandts „Jugendliebe“ behandelt diese Frage, der „Probepfeil“ und eine Reihe anderer Dramen discutieren Wert und Wesen der ersten Liebe.

Auch in „Antony“, dem neuesten Lustspiel Blumenthals, ist der Punkt berührt. Der erste Liebesrausch, so heißt es da ungefähr, die erste Freude an der Liebe ist unpersönlich. Man liebt, wo irgend ein Gegenstand ersten Freude am Wesen alles liebt, was ihm an der ersten Freude vor Augen kommt. Erst später findet sich die verständnisvolle Wahl der Lectüre, erst später wendet sich die Liebe bewußt einem bestimmten einzigen Gegenstand zu. In der neueren Romanliteratur ist das Thema von der ersten und letzten Liebe nicht minder beliebt.

Da kommt denn eine interessante Erörterung gelegen, die über das Capitel, „wie die Frauen lieben“, sehr lang verweilt. J. Zink sagt da u. a.: der das weibliche Herz seine Functionen ausübt, in: eine modische Dichterin schildert mit herzerfreuendem Humor eine frühblühende weiblichen Herzenslebens, durch die bezeugt wird, dass schon bei kleinen Fräulein im „Flügelkleide“ das Bestreben rege ist, sich durch schüchterne

Der Herr Redner hat aber selbst erwähnt, dass in dem Entwurfe des neuen Strafgesetzes, und zwar im § 318 desselben, für eine legislative Abhilfe Sorge getragen wurde, allerdings jedoch gleich beigelegt, dass nach seiner Meinung und auch nach der Aeußerung eines Blattes, mit dem er sich sonst, wie ich glaube, nicht in grundsätzlicher Uebereinstimmung befindet, diese Abhilfe eine sehr ungenügende sein würde, und nur die allergnädigsten Fälle zu treffen geeignet sei. Darüber mich jetzt eingehend zu äußern, dürfte wohl nicht der richtige Moment sein. Ich kann jedoch meine Ansicht dahin aussprechen, dass die Abhilfe, welche der § 318, sobald er Gesetz werden sollte, bieten wird, doch eine viel bedeutendere sein wird, als es der Herr Redner erwartet. Ich kann dem nur die Erklärung beifügen, dass die Regierung keineswegs versäumt hat, die civilrechtliche Seite der Frage in Erwägung zu ziehen, und dass über die Frage, ob und inwieweit Ratengeschäfte verboten werden können, die Verhandlungen bereits eingeleitet und ziemlich weit gediehen sind. Das ist es, was ich dem hohen Hause mittheilen wollte; ich möchte aber, um nicht missverstanden zu werden, nur mit ein paar Worten oder mit einem Worte erklären, dass, wenn auch ich gleich dem Herrn Vorredner der Ansicht bin, man müsse diese Art von Schwindelgeschäften treffen, ich es deshalb thue, weil ich diese Geschäfte für schwindelhaft, für sittlich verwerflich und für volkswirtschaftlich schädlich halte (Bravo! Bravo!), nicht deshalb, weil sie von Semiten ausgehen. (Bravo! Bravo!)

Auf eine Aeußerung, die der Herr Redner noch gemacht hat, komme ich nur sehr ungern zurück, allein ich glaube mich dessen nicht enthalten zu können. Der Herr Redner hat, zurückgreifend auf eine frühere Debatte, es, ich kann wohl sagen: dem ganzen hohen Hause verübelt, dass jene Herren, die im Namen von größeren oder kleineren Fractionen sprechen, ihn in der schärfsten Weise desavouiert haben, weil er eine vielleicht noch in der Erinnerung des hohen Hauses stehende Aeußerung gethan hat. Nun ich will gar nicht untersuchen, inwiefern diese Zurückweisung oder Zurückweisung eine zu scharfe war; das ist nicht meines Amtes. Allein ich bedauere, constatieren zu müssen, dass der Herr Redner heute zu meinem Staunen ausdrücklich erklärt hat, er gestehe ein, dass er von dem, was man gewöhnlich Patriotismus nennt, einen geringen Vorrath oder geringen Grad besitze und dass er seinen Patriotismus ausschließlich oder

versuche für ihren Lebenszweck vorzubereiten. Dichterstimmen sind Begleiter — da hätten wir also einen Anhalt, um den Beginn oberegelter Periode zu bezeichnen — aber auch nur einen Anhalt, während wieder die bekannte Antwort der Prinzessin Rohan auf die Frage, wie lange eine Frau liebe: „Da müssen Sie eine ältere fragen — ich zähle erst 72 Jahre!“ den Abschluss der „Liebesfähigkeit“ in grauerneuernde Fernen rückt.

Voll erwacht der Liebesrausch zuerst in holdem „Bachisch“-Stadium. Selbst in kühl veranlagten Temperamenten regt sich da plötzlich etwas Neues, Unklares, aus Neugier, Sehnsucht und unbegriffenem Sinnendrang zusammengemischt, was alles bisher für wertvoll Gehaltene seiner Anziehungskraft beraubt. Le roi est mort — vive le roi! Die Liebe zieht als Herrscher in das Reich, zwischen dessen Grenzen bisher Jungendgespielen, Kanarienvögel und Puppen miteinander rivalisieren. Wohl bemerkt: die Liebe — nicht der Geliebte. Der ist meistens bei der ersten Leidenschaft Nebenbache, das Empfinden Selbstzweck, das sich des ersten besten Gegenstandes bemächtigt, um den es sich ranken kann. Es ist nur eine Art höherer Puppe, den die erwachte Phantasie mit alledem schmückt, was ihr als schön und herrlich erscheint.

Selten gilt darum eine „erste Liebe“ jemandem, der sich durch längere Bekanntschaft als des Geliebtenwerdens wert erwiesen, sie fliegt meistens der nächstbesten egoistischen Erscheinung entgegen, die durch ihre Ungewöhnlichkeit von der Alltagsumgebung absteht. Ist derartig gefährlich Material nicht zugänglich, dann muß irgend ein Held des Tages, ein berühmter Dichter, Schauspie-

größtentheils in den Nationalismus setzen. Das ist eine Aeußerung, die ich einfach signalisiere; sie braucht ja keine Widerlegung; wie ich darüber denke, werden sich die Herren selbst leicht ableiten können. (Bravo! Bravo!)

Ich muß zum Schlusse das hohe Haus um Entschuldigung bitten, insbesondere die einzelnen Herren Redner, die sich im Laufe der Monate, seit ich die Ehre habe, an der Spitze der Justizverwaltung zu stehen, mit juristischen Dingen beschäftigt haben — ich sage, ich muß um Entschuldigung bitten, wenn ich nicht auf alle Aeußerungen reflectiere, die da gefallen sind. Erstens würde das zu lange dauern, zweitens ist es auch schwer, im Momente sich all das gegenwärtig zu halten. Ich habe geglaubt, dasjenige hervorheben zu sollen, was besonders einer Erwiderung oder Antwort bedurfte, und ich muß da noch, um wenigstens dasjenige zu berühren, was mir jetzt gegenwärtig ist, dreier Dinge Erwähnung thun. Das Erste, was ich zu sagen habe, betrifft die Resolution, die der geehrte Herr Abgeordnete Dr. Kindermann eingebracht hat und die sich auf die Aufbesserung der Gebühren der Gerichtsärzte bezieht. Ich kann auch in dieser Beziehung ein Versprechen nicht abgeben, sondern nur die Erklärung, dass eine Regulierung des betreffenden Tarifes sich in einem weit vorgeschrittenen Stadium der Verhandlung befindet. Inwieweit dadurch eine Verbesserung herbeigeführt wird, kann ich heute, wo ich die Resultate der einschlägigen Rechnung noch nicht kenne, dem hohen Hause nicht mittheilen.

Das Zweite und Dritte, was ich zu bemerken habe, betrifft die Aeußerung, die ich eigentlich im Zusammenhang früher hätte erwähnen sollen, die ich aber damals, wie ich offen gestehe, vergessen habe. Der geehrte Herr Abgeordnete für Galizien hat — und wenn ich nicht irre, ist dies auch von anderer Seite geschehen — bezüglich der Civilproceß-Ordnung erwähnt, dass das Summarverfahren, wie es die Regierung in einem Gesetzentwurfe plant, dem Bedürfnisse nicht entsprechen würde, weil es sich nur auf einen Theil des Geltungsgebietes beschränkt. Meine Herren! Auch in dieser Beziehung möchte ich ebenso wie bezüglich des Strafgesetzes der einschlägigen Verhandlung im hohen Hause nicht vorgreifen, ich möchte aber nur sagen, dass — wie ich schon im Ausschusse erklärt habe — nicht ausschließlich finanzielle Rücksichten die Regierung bewegen haben, sondern auch die Befürchtung, dass die bedeutenden technischen Schwierigkeiten der

ler oder gar einer der gestrengen Herren Lehrer auszuweichen und sich nolens volens als Ideal constituieren lassen. Ach, und mit wie viel Schwärmerei, wie viel Zärtlichkeit rankt sich das junge Herz um das Phantastiegeschöpf, das es sich zusammengestopfelt, um dies neue Spielzeug, das die Zeit und die fortschreitende Erkenntnis nur zu bald in eine Kumpfkammer verbannt, an der die Erinnerung lächelnd vorüberhuscht, mahnt irgend ein äußerer Anlass an das längst Vergessene — an die Zeit der gegenstandslosen Liebe, der so leicht Genüge gethan werden konnte.

Weit schwieriger gestaltet sich's damit in der folgenden Zeit. In ihr begnügt sich das Herz nicht mehr mit einer männlichen Probierramse, auf die es hängt, was ihm als Schmutz erschien. Das Bild, „wie er sein soll“, hat sich körperhafter gefestigt, man weiß jetzt ganz genau, was man will, und sucht den jemand, der das besitzt, was man wünscht. Vor allem begnügt man sich nicht mehr wie früher mit der Liebe als einseitige Action — das Geliebtwerden ist's, auf das sich das Begehren zuspitzt. Die Zeit der selbstgenügsamen Träumerei von einem Ideal ist vorüber, ist untergegangen in dem Verlangen: selbst Ideal zu sein.

Auch der Vernunft ist allmählich neben der Liebessehnsucht eine beratende Stimme zuerkannt worden (es handelt sich hier nur um die regelrechten Normalfrauen unserer Zeit, nicht um zurückgebliebene, lebensuntüchtige Charaktere) und die erklärt nur als zulässig, was das Nützliche mit dem Angenehmen verbindet — den idealen Anforderungen haben sich sehr realistische zugesellt! Es huscht wohl noch hie und da so ein kleiner Phantastieherz aus der Bachischperiode

Durchführung nicht zu überwinden sein würden, wenn man dieses Verfahren jetzt schon auf das ganze Geltungsgebiet der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder ausdehnen würde. Indessen will ich der endgültigen Entscheidung dieser Frage im hohen Hause nicht vorgegriffen haben.

Endlich muß ich auch noch auf eine Aeußerung zurückkommen, die der Herr Abgeordnete, der gestern die Debatte eröffnet hat, gethan hat. Er hat sich an mich gewendet und hat in einer — ich möchte fast sagen — entgegenkommenden Weise gemeint, er wolle ja gar nicht vom Minister verlangen, daß er dasjenige als Minister decke, was er als Oppositionsmitglied behauptet hat. Der Herr Redner hat sich da insbesondere mit einigen Worten auf eine allerdings von mir vor — wenn ich nicht irre — zwölf Jahren herausgegebene Publication bezogen. Wenn wirklich der geehrte Herr Abgeordnete diesem so bescheidenen opusculum noch heute seine Aufmerksamkeit schenken und dasselbe mit dem neuen Strafgesetzentwurfe vergleichen will, so gestehe ich, daß mich der Vergleich nicht besonders zu erschrecken braucht, denn der Herr Abgeordnete wird finden, daß ich, wenn auch nicht in allen, so doch in vielen Punkten den Gedanken, die ich damals gehegt und ausgesprochen habe, in dem Entwurfe, der dem hohen Hause vorliegt, praktisch Rechnung getragen habe. Insbesondere an jener Stelle, die er citirt hat — sie betrifft, wenn ich nicht irre, die sogenannten Haß- und Verachtungsparagraphe — ist eine wenigstens meiner Ansicht nach nicht unbedeutende Milderung gegenüber dem ersten Entwurfe eingetreten. Indes — das nur nebenbei.

Der Herr Redner ist dann auch auf die Confiscation von Druckschriften übergegangen und hat die, wie er meinte, das hohe Haus und mich selbst erschreckende Ziffer von weit über 1000 seit meinem Amtsantritte confiscirten Druckschriften dem hohen Hause mitgetheilt. Meine Herren, ich muß erstens sagen, daß die Ziffern, die der Herr Abgeordnete mitgetheilt hat, nicht ganz richtig sind (Hört! Hört! rechts); sie sind etwas höher, wenn man die auswärtigen Blätter in Betracht zieht, und da hat der Herr Abgeordnete selbst gleich in loyaler Weise zugegeben, daß mit Rücksicht auf einen ausnahmsweisen Zustand in einer bestimmten Epoche mehr confiscirt worden ist. Was aber die Confiscationen inländischer Blätter betrifft — und diese sind ja eigentlich das Entscheidende für die Beurtheilung der Gesticion des Justizministeriums oder vielmehr für die Beurtheilung der Gesticion der Staatsanwälte — so erlaube ich mir, dem hohen Hause Folgendes mitzutheilen: Der Herr Redner hat gesagt, es sei ein Märchen verbreitet, daß ich einen Erlaß an die Oberstaatsanwaltschaften gerichtet habe, worin ich sie zu einer milderen Praxis aufgefordert habe, und er hat diesen Erlaß, dieses Märchen, wie er es nannte, verglichen mit dem, was die Ziffern ergaben.

Nun, meine Herren, was den Erlaß betrifft, so kann ich dem hohen Hause die Versicherung geben, daß er thatsächlich existirt (Bravo! Bravo! rechts) und daß er das Datum des 18. Jänner d. J. trägt. Ich habe mit diesem Erlasse nichts weiter gethan, als die Oberstaatsanwaltschaften aufgefordert, sie sollen die Staatsanwaltschaften darüber belehren, daß sie bei Anwendung gewisser Paragraphe des Strafgesetzes sich

durchs Gehirn — aber das ist kaum von Bedeutung und läßt sich schnell zu dem werfen, was man als überwundenen Standpunkt hinter sich gelassen. Das Ich und was ihm wohlthätig, dominiert, bestimmt das Empfinden und lenkt werthschätzende Herzeshingabe meistens dem zu, der am geeignetsten erscheint, die Instincte der weiblichen Natur zu befriedigen.

Das ist die Periode der praktischen Liebe, welche weiß, was sie will und was sie sucht. Sie währt meistens, so lange die Frauenjugend andauert, dann verwandelt sich das Bild von neuem. Jetzt hat man eine getheilte Scenerie vor sich, auf deren einer Seite die ledigen, auf deren anderer die verheirateten Weiblein agieren. Bei den ersteren streift jetzt die Lebenskomödie den tragischen Moment. Die verschleiende Jugend liegt in den letzten Zuckungen des Todeskampfes, und schleunige Hilfe ist vonnöthen, soll der Armen, die sie verläßt, nicht das Stigma des Mißerfolges angehaftet werden. Keinen Mann zu haben — darüber käme man hinweg, nicht aber über den möglichen Verdacht, daß man keinen habe bekommen können!

Hui! wie da alle Wünsche und Anforderungen der vollberechtigten Mädchenhoffnungen der Backfische nachfliegen in die Kumpelskammer des Herzens! Ob blond, ob schwarz, ob fest, ob milde, ob klug, ob dumm — das alles ist jetzt Nebensache. Jetzt wartet die Liebe nicht mehr des durch bestimmte Eigenschaften gekennzeichneten Einen — des Ausgewählten aus der Masse — jetzt gilt sie und ihr Verlangen der ganzen Gattung, aus der der Retter vor dem Lebensbankrott erstehen kann...

die Intention des Gesetzes gegenwärtig halten, daß sie nicht eine jede Kritik der Regierung verwechseln mit Aufreizung zu Haß und Verachtung (Bravo! Bravo! rechts), daß sie bei dem Kampfe zwischen Nationalitäten und bei der Bekämpfung von Körperschaften nicht eine jede polemische Aeußerung schon für eine Feindseligkeit oder Aufreizung ansehen sollen, daß sie, mit einem Worte, und das, glaube ich, ist richtig, und werde ich immer bei der Durchführung des objectiven Verfahrens aufrechterhalten, sich von denselben Grund sätzen leiten lassen sollen, die sie befolgen müßten, wenn sie Gelegenheit hätten, vor einer Jury oder vor einem Gerichtshofe die Confiscation, beziehungsweise die Verfolgung zu vertreten. (Beifall rechts.)

Ob dieser Erlaß nach allen Seiten hin entspricht, weiß ich nicht. Es ist aber sehr schwer, meine Herren, Tendenzen, die man befolgt, in Normen zu kleiden und sie an verschiedene Individuen zu richten, weil die Individualität Verschiedener es mit sich bringt, daß sie verschieden auffassen und verschieden handeln. Allein, daß ich von den richtigen und vielleicht auch den Anschauungen des hohen Hauses entsprechenden Intentionen ausgegangen bin, wird mir vielleicht zugegeben werden. (Beifall rechts.) Und was die Wirkung betrifft, erlaube ich mir, mitzutheilen, daß seit diesem Erlasse, seit dem 18. Jänner, im ganzen 140 inländische Druckschriften confiscirt worden sind, während vom 18. October 1888 bis Ende Jänner 1889 284 confiscirt wurden, was vielleicht doch auf eine gewisse Berücksichtigung des Erlasses hindeutet.

Im ganzen aber muß ich es ablehnen, die Verantwortung für jede Confiscation und für jeden Vorgang der Staatsanwaltschaften auf mich zu nehmen. Meine Herren! Ich bitte nicht zu vergessen, daß der Staatsanwalt, den man ein Organ des Justizministeriums zu nennen beliebt und der es sub modo auch ist, doch in dem Momente, wo er sich über die Gefährlichkeit eines Artikels oder irgend einer Handlung Rechenschaft geben muß, ein Mittelding ist zwischen decernierender und ausführender Behörde, er muß eben wie ein Richter den Rathstab des Gesetzes anwenden, und es wäre gefehlt, wenn man allzusehr in die geistige Arbeit, die er da leisten muß, eingreifen und sie durch Maßregelungen von oben in der einen oder anderen Richtung stören wollte. (Bravo! Bravo! und Sehr gut! rechts.)

Das, meine Herren, sind die wenigen Aeußerungen, die ich in diesem Stadium der Debatte machen zu sollen meinte. Ich glaube mit den letzteren den Beweis geliefert und vielleicht auch bei dem hohen Hause Glauben dafür gefunden zu haben, wenn ich sage, es war kein Märchen, daß ein solcher Erlaß von Seite des Justizministeriums ergangen ist. Wenn schon von einem Märchen die Rede sein soll, so glaube ich, hat es jemand anderer erzählt; es war der unmittelbare Herr Vorredner. Er hat nämlich, von der Thätigkeit der Gerichte sprechend, behauptet, daß die Bezirksgerichte nichts sehnlicher wünschen und daß sie sogar befördern, daß ihnen eine Zahl noch dazu zeitraubender und obsoletter Geschäfte zugewiesen und erhalten bleibe, damit die Zahl der Exhibitnummern vermehrt werde. Ich glaube, jeder, der unseren Beamtenstand kennt, kann eine solche Erzählung nur in das Reich der Fabel verweisen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen rechts. Redner wird von der Ministerbank und zahlreichen Abgeordneten beglückwünscht.)

Abg. Dr. Ritter von Tonkli wendete sich gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. Dr. Foregger. Derselbe habe sich über die Bedeutung der slovenischen Sprache ausgelassen, ein Thema, wozu ihm jede Eignung fehle. Die häufig vorkommenden Fremdwörter seien nicht verwunderlich, sie kämen auch in der deutschen Sprache vor. Beständen in Deutschland doch immer noch Sprachreinigungsvereine. Ein befreundeter Abgeordneter habe sich die Mühe genommen, aus der gestrigen Rede des Abg. Dr. Foregger die Fremdwörter herauszufischen und habe dabei auf zwei Druckseiten 112 Fremdwörter gefunden. (Heiterkeit.) Die Ergebnisse der Sprachforschung haben ja bewiesen, daß die romanischen, germanischen und slavischen Sprachen einen gemeinsamen Grundstock im Sanstrik haben. Auch die englische Sprache, eine Weltsprache ersten Ranges, bestehe aus der Vermengung germanischer und romanischer Idiome. Die slovenische Sprache könne sich allerdings mit den Weltsprachen nicht messen, aber es müsse auch hervorgehoben werden, daß sie den Rang, den sie heute einnehme, selbst errungen habe. (Beifall rechts.) Diejenigen, die heute die slovenische Volksschule verlassen, seien der slovenischen Sprache vollkommen mächtig. Es sei übrigens nicht edel, wenn der Reiche dem Armen die Armut immer vorwerfe. Die Slovenen — fährt Redner fort — verehren die Deutschen, sie beneiden sie, aber sie hassen sie nicht. Mögen die Deutschen so freundlich gestimmt gegen uns sein, wie wir gegen sie, dann ist der Ausgleich fertig. Redner sprach hierauf die Justizverhältnisse im allgemeinen und wies darauf hin, daß die Justizgebäude in Triest und Görz in schlechtem Zustande seien; er findet ferner die Pauschalbeträge der Präsidenten zu gering bemessen, so

daß dieselben Inspektionen nicht so vornehmen können, wie es erforderlich wäre. Die Befolgung der Diaristien sei eine zu geringe. Redner spricht sich dafür aus, daß das städtisch-belegierte Bezirksgericht in Görz geteilt werden möge, und zwar in eines für die Stadt und eines für die Umgebung von Görz. Die zum Bezirksgerichte Cormons gehörigen drei slovenischen Gemeinden sollten diesem selbständigen Bezirksgerichte einverleibt werden, dann wäre es nicht notwendig, daß die Beamten drei Sprachen verstehen müßten, nämlich deutsch, slovenisch und italienisch. Redner besprach ferner die Nothwendigkeit der Rechtsprechung in der Sprache des Volkes und der Ausfertigung der Recurse und der Entscheidungen der zweiten Instanz in slovenischer Sprache. Das sei leider bei dem Triester Oberlandesgerichte nicht der Fall, dort erfolge die Erledigung der Recurse nur in italienischer Sprache. Diese Forderung müsse in letzter Linie auch zur Errichtung eines slovenischen Senates beim Obersten Gerichtshofe führen. Nur dann, wenn die Richter die Sprache des Volkes sprechen, werde der Satz: Justia regnum fundamentum zur Wahrheit werden. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Menger, als Generalredner contra, erörterte zunächst die Sprachenfrage und sprach gegen die bisherige Methode, diese Frage im Verordnungswege zu lösen, während es doch notwendig sei, dieselbe im Gesetzwege zu regeln. Redner behauptet, daß in weiten Kreisen kein solches Vertrauen mehr in die Unparteilichkeit der Richter bestehe, wie selbst in den absolutistischen Zeiten, und weist als Ursache dessen auf die Confiscation von Zeitungen hin, welche manchmal aus Parteirücksichten stattfinden. Redner anerkennt mit Befriedigung das Bestreben der Regierung, die Gerichtsstellen in Galizien zu vervollständigen, macht aber aufmerksam, daß eine Ueberbürdung der Aemter auch in anderen Ländern stattfindet, z. B. bei den Bezirksgerichten in Wien. Redner urgierte die Reform der Civilproceß-Ordnung, wobei er die englische als Muster hinstellt, ferner die Erlassung eines Advocatentarifes und die Abstellung einer Reihe von Uebelständen. (Beifall links.)

Abg. Ritter v. Madayski als Generalredner pro sprach dem Ministerium für die Zusage der Vermehrung des Gerichtspersonales in Galizien den Dank der Abgeordneten dieses Landes aus, wies aber darauf hin, daß damit die Ueberbürdung der Gerichte in Galizien noch nicht ganz beseitigt werden könne und daß insbesondere eine Vermehrung der Gerichte selbst notwendig sein werde. Nach einigen thatsächlichen Berichtigungen der Abgeordneten Dr. Ferjančič und Türl und dem Schlussworte des Referenten Lienbacher wurde zur Abstimmung geschritten und der Titel »Centralleitung des Justizministeriums« angenommen. Vor Schluss der Sitzung interpellirten die Abg. neten Dr. Steinwender und Genossen die Regierung in betreff der Versicherungs-Gesellschaft »Francos Hongroise«.

Politische Uebersicht.

(Verhandlungen des Reichsrathes.) In der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses legte die Regierung die Gesetzentwürfe vor betreffs der Verwendbarkeit der galizischen und Bukowinaer Populationsabläsungs-Schuldverschreibungen als puplications-Anlagen; ferner einen Gesetzentwurf betreffs der Bedingungen der Zugeständnisse für die Herstellung der Eisenbahn Porican-Mochow und Brandeis-Veratowiz. Das Haus nahm in zweiter und dritter Lesung den Gesetzentwurf betreffs Herabsetzung des Zinsfußes bei cumulativer Anlegung des Waisen-Vermögens an. Hierauf Fortsetzung der Special-Budgetdebatte über den Justiz-Etat, Titel »Oberster Gerichtshof«. Basaty sprach die Verhältnisse bezüglich der Gerichtssprache in Böhmen und führte Fälle an, in welchen die Gerichtshöfe die Sprachenverordnung nicht respectirt haben sollen.

(Böhmen.) Nach den »Národní listy«, freit der neugegründete jungtschechische Bauernverein, der nicht ein Fachverein, sondern ein politischer Verein sei, zunächst die Beseitigung der Wahlmänner bei den Landgemeindenwahlen an. Der Modus solle gleich sein mit dem der Stadtwahlen.

(Das Reichsgesetzblatt) publicirt die Gesetze, betreffend die Verlängerung des Endtermins für die Einbeziehung der Freihafengebiete von Triest und Fiume in das gemeinsame Zollgebiet; betreffend die Errichtung und den Betrieb öffentlicher Lagerhäuser und die von denselben ausgestellten Lagerbescheinigungen; betreffend die Bezüge und Pensionsbehandlung des systemisirten Lehrpersonals an den römisch-katholischen und griechisch-katholischen theologischen Lehranstalten und den theologischen Central-Lehranstalten zu Görz und Zara, und betreffend den Rang und die Bezüge der Beamten an den Universitäts- und Studienbibliotheken sowie an den Bibliotheken der technischen Hochschulen, dann die Pensionsbehandlung von Winnen derselben.

(Görzer Gemeindevahlen.) Bei den Gemeindevahlen in Görz siegten im dritten Wahlkörper sämtliche Candidaten der liberalen Partei. Von 644 Wählern waren 484 an der Wahlurne erschienen. Gewählt wurden Advocat Benuti mit 351, Ingenieur Brisco mit 353 und Battistig mit 352 Stimmen. Die slovenisch-conservative Liste erhielt 130 bis 133 Stimmen.

(Zur Commassationsfrage.) Vorgestern fand im Ackerbauministerium eine Besprechung rücksichtlich eines vereinfachten Vorgehens bei der Durchführung der Grundzusammenlegungen statt. Nach dem Ergebnisse dieser Berathung steht zu erwarten, daß durch Benützung der vorhandenen Catastral-Vermessungsarbeiten ein wesentlich vereinfachter und billigerer Durchführungsmodus gewählt werden wird.

(Der deutschböhmisches Parteitag) findet am 2. Juni statt. Demselben geht am 1. Juni eine Berathung des Executivcomités der deutschen Landtags-abgeordneten voran.

(Im ungarischen Abgeordnetenhaus) wurde vorgestern der Dispositionsfond votiert. Gegenüber einem Vorwurf Pazmandy's erklärte Tisza, daß sich die Regierung officiell an der Pariser Ausstellung nicht betheilige. Wenn in Frankreich russisches Getreide dem ungarischen bereits vorgezogen werde, so sei dies eine Folge der allgemeinen Lage, nicht seiner vorjährigen Emanation. Er könne versichern, daß französisches Capital heute ebenso Placierung in Ungarn finde wie vordem.

(Aus Deutschland.) Die vorgestrige Sitzung des deutschen Staatsministeriums beschäftigte sich mit dem Streik der Bergleute in Westphalen, dessen Umfang es streifen jetzt über 40.000 Arbeiter — umso ernster genommen wird, als ein Zusammenhang mit dem belgischen Anarchismus erwiesen erscheint. Auch sollen aus Belgien Unterstützungsgelder gekommen sein. Nach einem Telegramme der „Volkszeitung“ wollen die Streikenden eine Deputation an den Kaiser senden. Der Kaiser empfängt täglich telegraphische Berichte durch einen auf den Schauplatz der Unruhen gesandten Stabsofficier vom westphälischen Armeecorps.

(Der Process gegen die Boulangeristen) dürfte nunmehr einer raschen Erledigung zugeführt werden. Die Untersuchungs-Commission des Senats will ihre Arbeiten beschleunigen, so daß dieselbe schon in etwa zwei Wochen darüber wird entscheiden können, ob der Anklage des General-Procureurs stattgegeben werden soll oder nicht. Der Process, welchen Herr Ducloux de Beaurepaire persönlich gegen einige Jour-nale führt, hat eine für den Kläger nicht günstige Wendung genommen, da sich das Richtpolizeigericht als incompetent erklärte.

(In der italienischen Kammer) verlief die Debatte über die ostafrikanische Frage, wie nach dem Bekanntwerden der Depesche Antonelli's nicht anders zu erwarten stand, ganz glatt und nach Wunsch der Regierung, nämlich im Sande. Keiner der Interpellanten stellte einen positiven Antrag, und die Regierung behält freie Hand, nach Ermessen und je nach Umständen zu handeln.

(Tolstoj's Nachfolger.) Als Nachfolger des verstorbenen russischen Ministers des Innern, Grafen Tolstoj, soll einer der beiden Stellvertreter desselben, Geheimrath Pleve oder General-Adjutant Gervin, aussersehen sein; letzterer ist zugleich Chef der geheimen Polizei.

(Aus Sydney) wird telegraphiert: Der Commandeur des britischen Kriegsschiffes „Rafid“ hifste auf dem Smoarrow-Inseln im südlichen Theile des Stillen Oceans die britische Flagge auf.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Grazer Zeitung“ meldet, der Schulgemeinde Sanct Ulrich zu Greith zum Schulerweiterungsbaue eine Unterstützung von 200 fl. zu spenden geruht.

(Dr. Emil Holub.) Seit seiner Rückkehr aus Südafrika ist Dr. Emil Holub unermüdlich thätig, die umfangreichen Sammlungen, welche er mitgebracht, zu sichten und für die große Ausstellung, die er im nächsten Jahre abhalten will, zu präparieren. Der Forscher hält in den Provinzialstädten zu Gunsten der Ausstellung Vorträge, und mühsam bringt er die Summe zusammen, welche diese Vorbereitungen verschlingen. Der Kaiser, welcher den Unternehmungen des Dr. Holub stets das größte Interesse entgegengebracht, hat nun zur Förderung des Präparierens der Sammlungen und dieser Ausstellung eine Subvention von 5000 fl. gespendet. Die Ausstellung des Dr. Holub verspricht das Großartigste zu werden, was je in diesem Genre gegeben wurde.

(Rechenexempel.) Um das Alter eines heiratsfähigen Mädchens kennen zu lernen, bediene man sich folgenden Verfahrens: Man sage dem jungen Mädchen, sie möge die Zahl des Monats, in welchem sie geboren ist, niederschreiben, diese Zahl mit 2 multi-

plizieren, dann 5 hinzuzählen, hierauf mit 50 multiplizieren; dann ihr Alter hinzurechnen, dann 365 abziehen, dann 115 hinzuzählen; hierauf befragt man sie, welche Summe sie jetzt erhalten hat. Die beiden Ziffern rechts werden stets ihr Alter anzeigen, die übrige den Monat ihrer Geburt. Zum Beispiel, die Summe ist 822, dann ist das Mädchen 22 Jahre alt und wurde im 8. Monat, also im August, geboren. Man möge Versuche anstellen und wird mit bewundernswürdiger Sicherheit stets das Richtige treffen.

(Londoner Blumenbazar.) Aus London schreibt man: Wie alljährlich findet auch heuer bei uns im Mai ein Blumenbazar zu wohltätigem Zwecke statt. Prinz Louis Eszterhazy hat sich angeboten, im Vereine mit der Protectorin, Lady Howard, die Leitung zu übernehmen. Der Prinz läßt von seinen Gütern blühende Tabakpflanzen, Mais und die kostbarsten Schätze seiner Treibhäuser hieherkommen. Als Haupttreffer einer großen Lotterie hat der Prinz sein Vieblingssperd gesetzt, das schon bei drei Rennen den ersten Preis gewonnen.

(Hohes Alter.) In Constantinopel ist dieser Tage der Portier der Militärschule im Alter von 125 Jahren gestorben. Gazi Hussein Baba — so hieß er — war früher Janitschar und soll so ziemlich alle Kriege, in die sein Land seit einem Jahrhundert verwickelt war, mitgemacht haben. Noch während des letzten russischen Krieges soll Hussein Baba durch seine Tapferkeit sich so ausgezeichnet haben, daß ihm der Titel „Gazi“, der Siegreiche, verliehen wurde.

(Königin Natalie.) Wie man aus Preßburg berichtet, werden auf Schloß Zvanka Vorbereitungen zum Empfange der Königin Natalie getroffen. Königin Natalie hat zwar die Einladung der Fürstin Arenberg, den Sommer in Zvanka zuzubringen, ausgeschlagen, jedoch gleichzeitig einen längeren Besuch angekündigt. Fürstin Arenberg hat deshalb ihre Abreise nach Zvanka beschleunigt, wo sie am Samstag eintrifft.

(Das Ausschweichen der Möbel) kann man nach der „Deutschen Tischler-Zeitung“ am besten dadurch verhindern, daß man eine Mischung von Paraffinöl, Terpentinöl und Benzin zum Schleifen und nachher eine dünne Schellacklösung zum Polieren verwendet. Polierte Gegenstände, welche bereits Ausschwichungen zeigen, sollen am besten mit einem Putzmittel gereinigt werden können, welches man dadurch herstellt, daß man Wachs und Niböl schmilzt und dann unter Zuhilfenahme von etwas Terpentinöl mit fein geschlämmter Kreide und Wasser verrührt. Die Mischung wird mit einem weichen Lappen auf den zu reinigenden Gegenstand aufgetragen und dieser hierauf mit einem trockenen Lappen blank gerieben.

(Aus Brasilien — in die Heimat.) Die italienische Regierung hat einen neuen Zug von 700 im tiefsten Elende befindlichen, mit Typhus, Blattern und Scorbut behafteten, aus Brasilien zurückgekehrten Auswanderern in deren Heimat nach Venetien befördert. Da die Willkür der brasilianischen Behörden erwiesen ist, will die italienische Regierung Schadenersatz fordern und die übrigen Staaten zu gemeinsamen Vorkehrungen zum Schutze der Auswanderer einladen.

(Blitzschlag.) In Widrath bei Neuf schlug am Sonntag nachmittags der Blitz in die Kirche ein, welche fast bis auf den letzten Platz gefüllt war. Eine Frau wurde sofort getödtet, acht Personen wurden schwer, viele andere leichter verwundet.

(Die Bevölkerung Italiens) beträgt nach den von der General-Direction der Statistik herausgegebenen Daten mit Ende 1888 30.565.253 Personen. Unter dieser Zahl sind die ins Ausland Ausgewanderten und die in die Heimat Zurückgekehrten nicht mitgerechnet. Im Jahre 1888 betrug die Vermehrung der Bevölkerung 9.81 auf je tausend Bewohner, die Zahl der Geburten 36.79. Man zählte in diesem Jahre 816.572 Todesfälle, also 26.98 per tausend.

(Kriegsdenkmäler.) Zu Jicin in Böhmen hat sich ein Comité zur Erhaltung der Denkmale auf dem dortigen Schlachtfelde gebildet. Das Corpscommando weist die Truppen, welche dort verwiterte Denksteine besitzen, an, sich mit diesem Comité ins Einvernehmen zu setzen.

(Zur Anthropologie.) Lehrerin: „Elsa“, sage mir, wie nennt man die Zähne, die beim Menschen zuletzt kommen? — Elsa: „Die falschen Zähne.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Der Herr Landespräsident Baron Winkler) ist heute früh von Wien zurückgekehrt.

(Der 25. Jahrestag der Schlacht von Helgoland.) Anlässlich des 25jährigen Gedentages des Seegefehtes bei Helgoland fand über Anregung activer und pensionierter Officiere vorgestern ein feierliches Requiem in der Marinekapelle zu Pola statt, dem Admiral Freiherr von Sterned mit sämtlichen Officieren beiwohnte. Contre-Admiral Ritter von Henriquez legte auf das Tegetthoff-Monument einen schönen Blumenkranz nieder, wobei er eine kurze, der Feier entsprechende Rede hielt. Die an dem Gesechte von Helgo-

land theiligten Officiere gaben ein Diner, bei welchem Freiherr von Sterned einen schwungvollen Toast auf Se. Majestät den Kaiser und die Marine ausbrachte und in warmen Worten Tegetthoffs gedachte. Abends fand im Casino-Saale ein Musikconcert statt.

(Dem Gottscheer Waisenhaus - Bau-vereine) wurde von Sr. Excellenz dem Herrn Ministerpräsidenten als Leiter des Ministeriums des Innern die Bewilligung zur Abhaltung von Sammlungen zu Gunsten des Vereinszweckes in Niederösterreich, Nordtirol, Steiermark und Kärnten erteilt.

(Personalnachricht.) Der gegenwärtig bei der Bezirkshauptmannschaft Gurktal in Vertretung stehende Regierungscancipist Herr Leopold Goll wurde zum provisorischen Bezirkscommissär in Dalmatien mit der Diensteszuteilung zur Statthalterei in Zara ernannt.

(Errichtung von Bezirks-Krankencassen.) Die Ende April unter Leitung des Herrn k. k. Bezirkscommissärs Dr. Franz Hinterlechner für die Constituierung der zwei Bezirks-Krankencassen des politischen Bezirkes Umgebung Laibach stattgefundenen Wahlen ergaben das nachstehende Resultat: Für die Bezirks-Krankencasse des Gerichtsprengels Oberlaibach wurden gewählt in den Vorstand die Herren: Johann Tomšic aus Hrib, Franz Malavasic aus Hrib und Kaspar Ogrin aus Alt-Oberlaibach seitens der Arbeitgeber; Jakob Sustercic aus Verb, Johann Jezelnik aus Verb, Franz Sustercic aus Verb, Johann Jerebec aus Oberlaibach, Thomas Mihovec aus Dolje und Mathias Suhadolnik aus Hrib seitens der Arbeiter; in den Ueberwachungs-Ausschuß die Herren: Ludwig Jezelnik aus Franzdorf und Franz Mihar aus Billichgraz seitens der Arbeitgeber; Anton Krasovic aus Hrib, Johann Merzilar aus Hrib, Johann Debec aus Bistra und Lucas Medved aus Verb seitens der Arbeiter; in das Schiedsgericht die Herren: Josef Bricek aus Oberlaibach und Mathias Petkaj aus Hrib seitens der Arbeitgeber; Lorenz Petrovsek aus Hrib, Anton Bihetic aus Dolje und Franz Krasovic aus Oberlaibach seitens der Arbeiter. Obmann des Vorstandes ist Johann Tomšic, Gerbermeister in Hrib; Obmann-Stellvertreter Jakob Sustercic, Fabrikarbeiter in Verb. Zum Obmann des Schiedsgerichtes wurde Josef Bricek, Gerbermeister in Oberlaibach, gewählt. — Für die Bezirks-Krankencasse des Gerichtsprengels Umgebung Laibach wurden gewählt, und zwar in den Vorstand die Herren: Anton Belc aus St. Veit, Simon Zuvan aus St. Veit und Franz Graul sen. aus Oberschischla seitens der Arbeitgeber; Johann Stefanic aus Bizmarje, Franz Graul jun. aus Oberschischla, Mathias Japel aus St. Veit, Karl Bastolic aus Bizmarje, Johann Ramovs aus Obergamling und Johann Kristjancic aus Gleinitz seitens der Delegierten der Arbeiter; in den Ueberwachungs-Ausschuß die Herren: Jakob Traun aus Gleinitz und Johann Stefanic aus Bizmarje seitens der Arbeitgeber; Johann Bajc aus Bizmarje, Johann Bozic aus Bizmarje, Josef Mral aus Unterschischla und Johann Novak aus Bizmarje seitens der Delegierten der Arbeiter; in das Schiedsgericht die Herren: Ernst Vočnik aus Waitz und Josef Kratky aus Podgora seitens der Arbeitgeber; Franz Starjovec aus Unterschischla, Josef Schweiger aus Guncle und Josef Dmejer aus Bizmarje seitens der Delegierten der Arbeiter; als Obmann des Vorstandes Anton Belc, Spenglermeister in St. Veit; als Obmann-Stellvertreter Johann Stefanic, Schlosser-geselle in Bizmarje; als Obmann des Schiedsgerichtes Josef Kratky, Schuhmachermeister in Podgora. Die Theiligung an den Wahlen war in beiden Gerichtsprengeln sowohl von Seite der Arbeitgeber als auch von Seite der Arbeiter eine sehr rege.

(Musikalische Akademie.) Wie bereits gemeldet, findet im landschaftlichen Redoutensale Mittwoch, den 15. Mai, um halb 8 Uhr abends eine musikalische Akademie zur Unterstützung dürftiger Studierender der k. k. Oberrealschule in Laibach, aufgeführt von Schülern dieser Anstalt unter Leitung ihres Gesangslehrers Herrn Anton Foerster bei gefälliger Mitwirkung der k. k. Militärkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn J. Nemrava statt. Das Programm wurde wie folgt festgestellt: 1.) W. A. Mozart: Ouverture zur Oper „Don Juan“. 2.) F. Mendelssohn-Bartholdy: a) „Im Grünen“; b) „Die Nachtigall“; c) „Mai-Lied“ — gemischte Chöre. 3.) Ch. Dancla: „Symphonie concertante“, Op. 98, für zwei Violinen (Anton Gnesda und Hermann Mihl-eisen) mit Clavierbegleitung (Jaroslav Foerster). 4.) a) A. Medved: „Moj dom“; b) H. Sattner: „Na planine“; c) A. Foerster: „Na slavo Avstriji“ — gemischte Chöre. 5.) A. E. Titt: „Die nächtliche Heer-schau“, Ballade für Männerstimmen mit Orchesterbegleitung. 6.) Drei slovenische Lieder: „Na jezoru“; „Vse mine“; „Dolenjska zdravica“ — für Knabenchor mit Streichinstrumenten, arrangiert von A. Foerster. 7.) R. Schumann: „Zigeunerleben“, gemischter Chor mit Orchesterbegleitung. Eintrittspreise: Sperrsitze ersten Ranges 1 fl. 50 kr., zweiten Ranges und auf der Gallerie 1 fl., dritten Ranges 80 kr., Stehplatz 50 kr., für Studierende 25 kr. Ueberzahlungen werden mit Dank angenommen. Den Kartenverkauf vermittelt aus Gefälligkeit Herr Karl Titt in der Spitalgasse.

— (Ersatzreserve und Landwehr.) Das k. k. Landesverteidigungs-Ministerium hat bekanntgegeben, daß die im Wege der zeitlichen Befreiung in die Evidenz der Ersatzreserve und Landwehr gelangten Wehrpflichtigen aller Jahrgänge, über deren Diensttauglichkeit bisher noch nicht endgiltig entschieden wurde, während der diesjährigen regelmäßigen Stellung zur Assecurierung berufen werden dürfen. Die aus dem Vorjahre in der dritten Altersklasse im Wege der zeitlichen Befreiung bereits in die Evidenz der Ersatzreserve und Landwehr gelangten sind gleich den höheren Jahrgängen im Tauglichkeitsfalle ohne Einziehung zu einer Präsenzdienstleistung folglich in den Stand der Ersatzreserve, beziehungsweise Landwehr zu nehmen.

— (Wallfahrt nach Maria-Zell.) Wir erhalten folgende Mittheilung: Mit Genehmigung Seiner Excellenz des Herrn Fürstbischofs Dr. Missia veranstaltet der katholische Verein für Krain unter Führung seines Präsidenten, Propst Dr. Jarc, am 22. Juni l. J. eine Wallfahrt nach Maria-Zell. Der Wallfahrtszug geht auf der Route der k. k. Staatsbahnen über Kranten, jedoch nur dann, wenn sich wenigstens 500 Theilnehmer melden. Die Fahrt von Laibach nach Schrambach und retour kostet in der ersten Classe 21 fl., in der zweiten Classe 16 fl. 22 kr., in der dritten Classe 10 fl. 50 kr. Auch die Fahrt von St. Pölten nach Wien ist ermäßigt, und kostet für die erste Classe 2 fl., für die zweite Classe 1 fl. 50 kr. und für die dritte Classe 1 fl. tour und retour. Theilnehmerkarten sind beim Propst Dr. Jarc, beim Canonicus Andreas Jamejic, in der katholischen Buchdruckerei und beim Magistratsbeamten August Erz in, Ruffthal Nr. 7, zu lösen.

— (Antike Funde.) Gestern wurde am Sanct Jakobsplatz bei den Grabungen zur Begung der Wasserleitungsröhren ein antikes Grabwerkzeug, ähnlich unseren Krampen, nebst Münzen von Faustina jun., Claudius Gothicus und einer nicht näher bestimmbar Münze des vierten Jahrhunderts gefunden. Diese Stücke sind durch den Stadtmagistrat dem krainischen Landesmuseum gewidmet worden. Es wäre sehr zu wünschen, daß bei den Grabungen, welche jetzt im ausgedehnten Maßstabe anlässlich der Herstellung einer Wasserleitung vorgenommen werden, auf Fundvorkommnisse seitens der berufenen Aufsichtspräsidien und selbst zufällig vorüberkommender Freunde der Geschichte unserer Vaterstadt eingehend Rücksicht genommen und eventuelle Funde dem vaterländischen Museum zugemittelt würden. Selbstverständlich werden wertvollere Objecte, wenn Entschädigung dafür verlangt wird, angemessen bezahlt. Im Garten des Herrn Dr. Munda in der Burgstallgasse Nr. 16 stieß man in der Tiefe von einem Meter auf Trümmer von Mauerwerk des vierten Jahrhunderts. Im Erdreiche fand sich eine gut erhaltene Münze von Constantinus II., dem Sohne Constantins des Großen, mit dem Bilde des Kaisers in Rüstung, dem Labarum in der Hand und der Umschrift: Hoc signo victor eris.

— (Bezirksärzte.) Das k. k. Ministerium des Innern hat, wie die »Wiener medicinischen Blätter« melden, den Väterstellen eröffnet, daß die Bezirksärzte keine zweite Stelle als Aerzte einer Anstalt annehmen, noch sonst eine Nebenbeschäftigung führen dürfen, welche eine Befähigung des Bezirksarztes in der Beobachtung seiner Pflichten zur Folge haben könnte.

— (Lehrbefähigungsprüfung.) Zur diesjährigen Lehrbefähigungsprüfung haben sich nachstehende Candidaten und Candidatinnen gemeldet: 1.) Für das Volksschullehramt die Herren: Robert Ziegler, provisorischer Lehrer in St. Jakob an der Save; Josef Sedlak, provisorischer Lehrer in Kopain; Ulrich Kojnar, provisorischer Lehrer in Mötnig; Felix Malenšek, provisorischer Lehrer in Ober-Tuchain; Franz Kozjak, provisorischer Lehrer in Franzdorf; Thomas Vitenc, provisorischer Lehrer in Sanct Lamprecht; Stefan Vir, Auschilslehrer in Oberfeld bei Morautsch; dann die Fräulein: Hermine Edlinger, provisorische Unterlehrerin in Kreuth bei Bleiburg; Schwester Methodia Kalisek, Lehrerin an der Privatmädchenschule in Cilli; Anna Ročevan, provisorische Lehrerin in Bigaun bei Raket; Paula Wölfling, provisorische Lehrerin in Groß-Iaschitz; Cornelia Suppantšitch, provisorische Unterlehrerin in Oberbellach; Julie Preßl, Unterlehrerin in Windisch-Landsberg — letztere macht die Ergänzungsprüfung für slovenische Unterrichtssprache. 2.) Für das Bürger-schullehramt: Herr Franz Zwirn, Lehrer in Wien. 3.) Für französische Sprache die Fräulein: Anna Wurstbauer, deutsche Hilfslehrerin im Institute Notre Dame de Sion in Triest; Maria Tauzher, Private in Laibach, und Maria Anna Souvan, Private in Laibach.

— (Der patriotische Landeshilfsverein) versendet soeben seinen Rechenschaftsbericht für das Vereinsjahr 1888. Wie wir demselben entnehmen, zählte der Verein im abgelaufenen Jahre 3 Ehren- und 217 ordentliche Mitglieder. Sämmtliche 17 Filialen zählten 838 ordentliche und 5 unterstützende Mitglieder. Das Vermögen des Vereines beziffert sich auf 6560 fl. Präsident des Vereines ist Herr Emerich Mayer, Banquier in Laibach; als Vicepräsidenten fungieren die Herren kais. Rath Johann Murnik und Regierungsrath Dr. Friedrich Reesbacher.

— (Brand in Suhadole.) Einer Meldung aus Mannsburg zufolge brach vorgestern abends in

der zwischen Mannsburg und Commenda St. Peter gelegenen Ortschaft Suhadole Feuer aus, welches in kurzer Zeit die Wohn- und Wirtschaftsgebäude der Besitzer Rodre, Rožic und Mert total einäscherte. Glücklicherweise konnten das Vieh sowie die Wirtschaftsgeräte noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Nur den umfichtigen und energischen Löscharbeiten der Mannsburg freiwilligen Feuerwehr, welche mit zwei Spritzen rasch auf dem Brandplatze erschienen war, ist es zu danken, daß nicht das ganze Dorf vom entfesselten Elemente in Asche gelegt wurde. Alle abgebrannten Objecte waren zwar versichert, doch auf geringe Beträge. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

— (Begnabigt) wurde von Sr. Majestät dem Kaiser der vom Cillier Schwurgerichte zur Todesstrafe verurtheilte Mörder Jagoršek. Der oberste Gerichtshof sprach über den Genannten eine lebenslängliche Kerkerstrafe aus.

— (In Mannsburg) soll demnächst eine Filiale der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft ins Leben gerufen werden. Zu diesem Behufe findet am kommenden Sonntag nachmittags 4 Uhr im Gasthause des Herrn Levec eine Besprechung statt, zu welcher alle Interessenten geladen sind.

— (Concert in Krainburg.) Wie man uns aus Stein mittheilt, veranstaltet der dortige Gesangsverein »Pyra« am 19. Mai im Garten des Herrn Peter Majer in Krainburg ein Concert, dessen Reinertragnis dem Fonde des Unterstützungsvereines für dürftige Hochschüler slovenischer Nationalität zugute kommen soll. Man sieht einem zahlreichen Besuche aus Krainburg, Stein u. entgegen.

— (Schadenfeuer.) Wie man uns aus Tschernembl berichtet, hat diesertage ein Brand die Wirtschaftsgebäude des Besitzers Johann Jagar in Breznik vollständig eingeeäschert. Auch eine größere Quantität Heu und mehrere Wirtschaftsgeräte wurden vernichtet. Durch rasch herbeigeeilte Ortsbewohner wurde das Feuer localisirt und dessen Weiterverbreitung verhindert. Der Brand wurde durch Kinder, welche auf der Dreschteme mit Bündelhölzchen ein Feuer angezündet hatten, verursacht. Jagar war nicht affecurirt.

— (Ertrunken.) Wie man uns aus Weinitz berichtet, ist am vergangenen Mittwoch das neunjährige Schulmädchen Christine Kuzma von Weltsberg im Lahinja-Bache ertrunken. Das Mädchen war in Begleitung dreier Schwestern am Bache niedergekniet, um mit der flachen Hand Wasser zu schöpfen und den Durst zu stillen, rutschte hierbei aus und verschwand in den Wellen. Die Leiche der Verunglückten konnte bisher nicht aufgefunden werden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der »Laibacher Ztg.«

Wien, 10. Mai. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute in zwei Sitzungen den Staatsvoranschlag und das Finanzgesetz pro 1889 in zweiter Lesung. — Bei den heute stattgefundenen Bezirksauschuss-Wahlen wurden im ersten Wahlkörper durchwegs Liberale gewählt.

Triest, 10. Mai. Der Gemeinderath beschloß, bei der Regierung um die Bewilligung der weiteren Einhebung der Verzehrungssteuer gegen eine jährliche Abfindungssumme von 860.000 fl. sowie der weiteren Einhebung der städtischen Biersteuer bis zur Aufhebung des Freihafens anzufuchen.

München, 10. Mai. (Officielles Bulletin.) Ihre Majestät die Königin-Mutter ist unverändert sehr schwach, der Ernährung muß künstlich nachgeholfen werden.

Berlin, 10. Mai. Das Staatsministerium berieth heute über die Verhängung des Belagerungszustandes über die streikenden Grubenbezirke. Es wurde kein Beschluß gefaßt. Die morgige Versammlung der Arbeitgeber soll ein diesbezügliches Gutachten abgeben.

Berlin, 10. Mai. Aus Zanzibar, 9. Mai, wird telegraphirt: Hauptmann Wischmann griff gestern mit 900 Mann, worunter 200 Matrosen und zahlreiche Sudanesen, das Lager Buschiris in Bogamoyo an, welches von 600 Mann vertheidigt wurde, und zerstörte nach einem scharfen Kampfe das Lager völlig. Buschiris Verlust beträgt 80 Tode und 20 Gefangene; auf deutscher Seite wurden etwa 40 Schwarze getödtet und ein Officier des Stabes Wischmann leicht verwundet. Buschiri entkam; man vermuthet, daß er das Lager vor dem Angriffe verließ.

Essen, 10. Mai. Die Einstellung der Arbeit dehnte sich auch auf das Essener Revier aus; nur auf einer Zeche fuhren die Arbeiter wieder an. Die Gesamtzahl der streikenden Arbeiter in den Revieren von Dortmund, Witten, Bochum und einem Theile des Essener Reviers beträgt 70.000 Mann auf eine Tagesförderung von 71.000 Tonnen. Mehrere Eisenwerke und Hochöfen stehen still. Abends haben sich in Bochum 5000 Bergleute versammelt, welche einstimmig beschloßen, an ihren Forderungen festzuhalten und mit denselben zu stehen oder zu fallen.

Bochum, 10. Mai. Gestern abends fand ein Zusammenstoß zwischen Militär und einem Volkshaufen

statt; ersteres machte von den Waffen Gebrauch; zwei Personen wurden getödtet, mehrere verwundet.

Paris, 10. Mai. Bei dem gestrigen diplomatischen Empfange constatierten die auswärtigen Vertreter einmüthig den Erfolg der Ausstellung. Die General-Directoren der Ausstellung haben Maßnahmen getroffen, die Installationsarbeiten zu beschleunigen; es scheint sicher, daß gegen den 15. Mai alle Sectionen fertiggestellt und Tag und Nacht zugänglich sein werden. Heute morgens brach in dem Pavillon der Republik Salvador ein Brand aus. Einige Tapeten und Holzverkleidungen haben Schaden gelitten. Das Feuer wurde von der Feuerwehr rasch unterdrückt.

London, 10. Mai. Das Oberhaus lehnte die Bill, welche die Ehe eines Witwers mit der Schwester seiner verstorbenen Frau legalisirt, ab.

Correspondenz der Redaction.

J. S. hier: Der Artikel, richtiger gesagt, die Abhandlung ist furchtbar gehalten und würde sich in dieser Form nur für ein Fachblatt eignen. Das Manuscript steht zu Ihrer Verfügung.

Angelommene Fremde.

Am 9. Mai.

Stadt Wien. Treib, k. k. Mittmeister, Jozeffstadt. — Dr. Fabricius, Antivari. — Popovic und Pollat, Kaufleute; Lom und Kohn, Reisende; Graf Bernwig, Wien. — Poltnig, Reisender, Graz. — Megaj, Reisender, Store. — Meller, Triest. — Krombauer, Rio de Janeiro. — Hotel Elephant. Moj, k. k. Notar, Seisenberg. — Hofbauer, Berwalter, Driththal. — Smrekar, Ingenieur, Mannheim. — Fischbach und Villes, Kaufleute, Wien. — Karlen, Wirt, Leoben. — Dgoreny, Rudolfswert. — Wechsel, Kfm., Graz. — Caluus, Kfm., Triest. — Montognini, Mailand. — Hotel Bairischer Hof. Raznoznik, Krainburg. — Kaiser von Oesterreich. Abel, Bahubeamter, f. Frau, Wien. — Baumgartner, Lehrer, Alentsteig. — Schild, Commis, Villach. — Hotel Südbahnhof. Maria Sturm, Abbazia. — Strehl sammt Frau, Ratschach. — Wolf f. Sohn, Egenraser. — Jelic, Klagenfurt. — Radac, Agram.

Verstorbene.

Den 10. Mai. Josef Goričnik, Schlossers-Sohn, vierzehn Monate, Rudolfsbahnstraße 12, Lungentzündung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
7 U. Mg.	732.1	13.6	windstill	Nebel	0.00
10. 2 » N.	730.0	22.8	D. schwach	bewölkt	
9 » Ab.	729.1	17.2	B. schwach	bewölkt	

Dünner Nebel, dann Sonnenschein, schwül; abends seit 8 Uhr lebhaftes Wetterleuchten in NO., SW. und SO. Das Tagesmittel der Temperatur 17.9°, um 4.9° über dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Dankfagung.

Die der verstorbenen Frau

Marie Milone

während ihres langen Schmerzenslagers von so vielen Seiten bezeugte Theilnahme, die zahlreiche Begleitung zum Grabe und die schönen der Verstorbenen gewidmeten Blumenpenden legen mir die Pflicht auf, allen Betreffenden hiemit herzlichst zu danken.

Laibach am 11. Mai 1889.

Josefine von Garzarolli.

Man lasse die Geheilten Zeugnis ablegen und schenke dem abfälligen Urtheil von Seiten Interessirter keinen Glanben! Verdauungsleiden, selbst die hartnäckigsten, werden seit vielen Jahren am erfolgreichsten behandelt von J. J. P. Popps Poliklinik in Heide (Holstein). Den Beweis liefert die Broschüre »Magen-Darmkatarrh«; zu erhalten gegen Einzahlung von 10 fr. (Bei Anfragen erwähne man diese Zeitung.) (3339) 4-2

(55) 7-2

MATTONI

GISSHÜBLER

reinstes alkalischer

SAUERBRUNN

bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk

erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Staats-Anleihen.		Geld	Barre	Grundentl.-Obligationen		Geld	Barre	Deferr. Nordwestbahn		Geld	Barre	Länderbank, 200 fl. G.		Geld	Barre	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber		Geld	Barre
5% einbezahlte Rente in Noten		85.50	85.70	(für 100 fl. C.R.).				Staatsbahn		107.60	108.00	Deferr.-ungar. Bank 600 fl.		237.00	238.00	Ung. Westb. (Raab-Gratz) 200 fl. S.		187.75	188.25
1864er 4% Staatsloose		86.05	86.25	5% galizische		105.10	105.50	Südbahn 2 3/4%		197.75	198.50	Unionbank 200 fl.		931.00	932.00			232.90	234.00
1867er 5% Staatsloose		136.00	137.00	5% Krain und Küstenland		109.75	110.75	Ung.-galiz. Bahn		146.25	147.00	Verkehrsbank, Allg. 140 fl.		158.50	159.00				
1868er 5% Staatsloose		144.00	145.00	5% mährische		109.50	110.25	Diverse Lose		120.00	120.25	Actien von Transport-				Industrie-Actien			
1869er 5% Staatsloose		147.00	148.00	5% niederösterreichische		104.75	105.00	(per Stück).		101.20	101.50	Unternehmungen.				(per Stück).			
5% Dom.-Pfdb. a 120 fl.		180.75	181.00	5% steirische		105.00	105.50	Credito 100 fl.				Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		60.50	61.00	Baugel., Allg. Def. 100 fl.		90.50	91.50
5% Def. Goldrente, steuerfrei		110.10	110.30	5% kroatische und slawonische		105.40	105.90	Clary-Lose 40 fl.		187.75	188.25	Alfred-Human. Bahn 200 fl. S.		200.00	201.25	in Wien 100 fl.		70.00	71.00
5% Def. Notenrente, steuerfrei		160.95	161.15	5% friburgische		105.40	105.90	4% Donau-Dampfsch. 100 fl.		62.75	63.75	Widm. Nordbahn 150 fl. S.		209.50	211.50	Eisenbahn-Beleg., erste, 80 fl.		91.00	92.00
Garantirte Eisenbahn-				5% Temeser Banat		105.40	105.90	Laibacher Bräm.-Anleihe 20 fl.				Westbahn 200 fl. S.		327.00	329.00	Eisenbahn-Beleg., zweite, 80 fl.		56.00	57.00
Schuldverschreibungen.				5% ungarische		105.40	105.90	Ofener Lose 40 fl.				Buchtstader El. 500 fl. C.R.		978.00	984.00	Eisenbahn-Beleg., dritte, 80 fl.		108.50	109.50
Elisabethbahn in G. steuerfrei		122.25	124.00	Andere öffentl. Anleihen.				Rothsch. Lose 40 fl.				Donau-Dampfschiffahrt-Ges.		346.00	348.00	Eisenbahn-Beleg., vierte, 80 fl.		72.00	73.00
Franz-Joseph-Bahn in Silber		116.50	117.00	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		125.50	126.25	Rudolph-Lose 10 fl.				Deferr. 500 fl. C.R.		368.00	372.00	Eisenbahn-Beleg., fünfte, 80 fl.		132.50	133.00
Kaiserthronbahn in Silber		105.00	106.00	Anleihen der Stadt Wien		110.00	110.50	Salz-Lose 40 fl.				Drauf. El. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		197.50	198.50	Eisenbahn-Beleg., sechste, 80 fl.		111.50	112.50
Linz-Budweis 200 fl. C.R.		219.75	220.00	Anleihen d. Stadtgem. Wien		105.70	106.40	St.-Genois-Lose 40 fl.				Dug-Bodenb. El.-B. 200 fl. S.		260.00	260.50	Eisenbahn-Beleg., siebente, 80 fl.		176.00	177.00
Linz-Budweis 200 fl. S.		209.50	210.00	Bräm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		147.00	147.25	Waldstein-Lose 20 fl.				Gef. Carl-Ludw.-B. 200 fl. C.R.		236.75	237.00	Eisenbahn-Beleg., achte, 80 fl.			
Linz-Budweis 200 fl. S.		209.50	210.00	Hörsingbau-Anleihen verlos. 5%		96.75	97.25	Windisch-Grätz-Lose 20 fl.				Gef. Carl-Ludw.-B. 200 fl. C.R.		236.75	237.00	Eisenbahn-Beleg., neunte, 80 fl.			
Linz-Budweis 200 fl. S.		209.50	210.00	Pfandbriefe				Gew.-Sch. d. 3% Bräm.-Schuld-				Gef. Carl-Ludw.-B. 200 fl. C.R.		236.75	237.00	Eisenbahn-Beleg., zehnte, 80 fl.			
Linz-Budweis 200 fl. S.		209.50	210.00	(für 100 fl.)				versch. d. Bodencreditbank				Gef. Carl-Ludw.-B. 200 fl. C.R.		236.75	237.00	Eisenbahn-Beleg., elfte, 80 fl.			
Linz-Budweis 200 fl. S.		209.50	210.00	Hobencr. allg. 4%, 100 fl.		118.50	119.50	Bank-Actien				Gef. Carl-Ludw.-B. 200 fl. C.R.		236.75	237.00	Eisenbahn-Beleg., zwölfte, 80 fl.			
Linz-Budweis 200 fl. S.		209.50	210.00	Hobencr. allg. 4%, 100 fl.		118.50	119.50	(per Stück).				Gef. Carl-Ludw.-B. 200 fl. C.R.		236.75	237.00	Eisenbahn-Beleg., dreizehnte, 80 fl.			
Linz-Budweis 200 fl. S.		209.50	210.00	Hobencr. allg. 4%, 100 fl.		118.50	119.50	Anglo-Def. Bank 200 fl. 60% C.		129.70	130.10	Gef. Carl-Ludw.-B. 200 fl. C.R.		236.75	237.00	Eisenbahn-Beleg., vierzehnte, 80 fl.			
Linz-Budweis 200 fl. S.		209.50	210.00	Hobencr. allg. 4%, 100 fl.		118.50	119.50	Bankverein, Wiener 100 fl.		111.75	112.00	Gef. Carl-Ludw.-B. 200 fl. C.R.		236.75	237.00	Eisenbahn-Beleg., fünfzehnte, 80 fl.			
Linz-Budweis 200 fl. S.		209.50	210.00	Hobencr. allg. 4%, 100 fl.		118.50	119.50	Bancr.-Anst. 200 fl. S. 40%		293.00	294.00	Gef. Carl-Ludw.-B. 200 fl. C.R.		236.75	237.00	Eisenbahn-Beleg., sechzehnte, 80 fl.			
Linz-Budweis 200 fl. S.		209.50	210.00	Hobencr. allg. 4%, 100 fl.		118.50	119.50	Cred.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		298.75	299.25	Gef. Carl-Ludw.-B. 200 fl. C.R.		236.75	237.00	Eisenbahn-Beleg.,十七zehnte, 80 fl.			
Linz-Budweis 200 fl. S.		209.50	210.00	Hobencr. allg. 4%, 100 fl.		118.50	119.50	Cred.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		298.75	299.25	Gef. Carl-Ludw.-B. 200 fl. C.R.		236.75	237.00	Eisenbahn-Beleg., achtzehnte, 80 fl.			
Linz-Budweis 200 fl. S.		209.50	210.00	Hobencr. allg. 4%, 100 fl.		118.50	119.50	Cred.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		298.75	299.25	Gef. Carl-Ludw.-B. 200 fl. C.R.		236.75	237.00	Eisenbahn-Beleg., neunzehnte, 80 fl.			
Linz-Budweis 200 fl. S.		209.50	210.00	Hobencr. allg. 4%, 100 fl.		118.50	119.50	Cred.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		298.75	299.25	Gef. Carl-Ludw.-B. 200 fl. C.R.		236.75	237.00	Eisenbahn-Beleg., zwanzigste, 80 fl.			
Linz-Budweis 200 fl. S.		209.50	210.00	Hobencr. allg. 4%, 100 fl.		118.50	119.50	Cred.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		298.75	299.25	Gef. Carl-Ludw.-B. 200 fl. C.R.		236.75	237.00	Eisenbahn-Beleg., einundzwanzigste, 80 fl.			
Linz-Budweis 200 fl. S.		209.50	210.00	Hobencr. allg. 4%, 100 fl.		118.50	119.50	Cred.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		298.75	299.25	Gef. Carl-Ludw.-B. 200 fl. C.R.		236.75	237.00	Eisenbahn-Beleg., zweiundzwanzigste, 80 fl.			
Linz-Budweis 200 fl. S.		209.50	210.00	Hobencr. allg. 4%, 100 fl.		118.50	119.50	Cred.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		298.75	299.25	Gef. Carl-Ludw.-B. 200 fl. C.R.		236.75	237.00	Eisenbahn-Beleg., dreiundzwanzigste, 80 fl.			
Linz-Budweis 200 fl. S.		209.50	210.00	Hobencr. allg. 4%, 100 fl.		118.50	119.50	Cred.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		298.75	299.25	Gef. Carl-Ludw.-B. 200 fl. C.R.		236.75	237.00	Eisenbahn-Beleg., vierundzwanzigste, 80 fl.			
Linz-Budweis 200 fl. S.		209.50	210.00	Hobencr. allg. 4%, 100 fl.		118.50	119.50	Cred.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		298.75	299.25	Gef. Carl-Ludw.-B. 200 fl. C.R.		236.75	237.00	Eisenbahn-Beleg., fünfundzwanzigste, 80 fl.			
Linz-Budweis 200 fl. S.		209.50	210.00	Hobencr. allg. 4%, 100 fl.		118.50	119.50	Cred.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		298.75	299.25	Gef. Carl-Ludw.-B. 200 fl. C.R.		236.75	237.00	Eisenbahn-Beleg., sechsundzwanzigste, 80 fl.			
Linz-Budweis 200 fl. S.		209.50	210.00	Hobencr. allg. 4%, 100 fl.		118.50	119.50	Cred.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		298.75	299.25	Gef. Carl-Ludw.-B. 200 fl. C.R.		236.75	237.00	Eisenbahn-Beleg., siebenundzwanzigste, 80 fl.			
Linz-Budweis 200 fl. S.		209.50	210.00	Hobencr. allg. 4%, 100 fl.		118.50	119.50	Cred.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		298.75	299.25	Gef. Carl-Ludw.-B. 200 fl. C.R.		236.75	237.00	Eisenbahn-Beleg., achtundzwanzigste, 80 fl.			
Linz-Budweis 200 fl. S.		209.50	210.00	Hobencr. allg. 4%, 100 fl.		118.50	119.50	Cred.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		298.75	299.25	Gef. Carl-Ludw.-B. 200 fl. C.R.		236.75	237.00	Eisenbahn-Beleg., neunundzwanzigste, 80 fl.			
Linz-Budweis 200 fl. S.		209.50	210.00	Hobencr. allg. 4%, 100 fl.		118.50	119.50	Cred.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		298.75	299.25	Gef. Carl-Ludw.-B. 200 fl. C.R.		236.75	237.00	Eisenbahn-Beleg., hundertste, 80 fl.			

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 108.

Samstag den 11. Mai 1889.

GUT HEIL!
Heute Abend
Beginn des
Kegelschiebens
im Gasthause „zur Krone“
(Burgstallgasse).
Sicherer Verdienst!

Jeder fleissige Mann kann sich täglich
ohne Capital 5 bis 10 fl. auf durchaus
anständigem, redlichem Wege verdienen
durch Uebernahme einer lucrativen Ver-
tretung; auch als Nebenverdienst für
jedermann geeignet. Agenten werden
in allen Städten und Ortschaften der
Monarchie gegen hohe Provision und Monats-
gehalt angestellt. — Anträge sind zu richten
an die kaufm. Kanzlei „La Confidential“
in Budapest.
(1484) 3—3

Ludwig Cerne
Goldarbeiter

zeigt einem geehrten p. t. Publicum ergebenst
an, dass er am hiesigen Platze

Theatergasse Nr. 3

ein (2033) 3—1

Goldarbeiter - Geschäft

eröffnet hat, und empfiehlt sich derselbe zur
schnellen, eleganten und soliden Ausführung
von **Neuarbeiten** sowie von **Reparatu-**
ren bei billigsten Preisen.

Michael Kramarsch

Floriansgasse Nr. 22 in Laibach
empfiehlt sich zu **Zimmer- und Schilder-**
malerei und **Farben-Anstreicherei-**
Arbeiten zu den billigsten Preisen. Die
neuesten und geschmackvollsten Muster sind
am Lager; auch Arbeiten am Lande werden
übernommen.
(1765) 5—4

Unübertrefflich für Zähne
ist (169) 18

I. Salicyl-Mundwasser

aromatisches, wirkt erfrischend, verbindert
das Verderben der Zähne und beseitigt den
üblen Geruch aus dem Munde. 1 großes
Flacon 50 kr.

II. Salicyl-Zahnpulver

allgemein beliebt, wirkt sehr erfrischend und
macht die Zähne blendend weiss, 30 kr.
Obige angeführten Mittel, über die viele
Dankfagungen eintiefen, führt stets frisch
am Lager und versendet täglich per Post die

Apotheke Trnkoczy

neben dem Rathhause in Laibach.

Jedem in der Apotheke Trnkoczy ge-
kauften Original-Salicyl-Mundwasser und
Salicyl-Zahnpulver ist eine ausführliche
Anleitung über Conservierung der Zähne
und der Mundhöhle unentgeltlich beigegeben.

Hagelversicherung

übernimmt die **Hauptagentschaft für Krain in Laibach**
der

Ungarisch-französischen Actien-Gesellschaft
(Franco-Hongroise)

unter günstigen Bedingungen und zu den billigsten Prämien.
Bei Hauptfrüchten wird an der Prämie vorzugsweise die Hälfte, bei andern
ein Drittel nachgelassen und erst dann eingehoben werden, wenn eine
Hagelentschädigung beansprucht wird.
Die Prämien-Zahlung kann über Wunsch auch nach der Ernte
erfolgen.